

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

286 (6.12.1917)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Abgaben od. am Postschalter monatl. 90 s., 1/2 jährl. 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 3 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 1/8-1/11 u. 2-1/26 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonialsache od. deren Raum 20 s., Blatzangelegen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/29 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Fortsetzung der Waffenstillstandsverhandlungen. — Erfolgreiche Kämpfe im Westen und in Italien.

Deutscher Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der flandrischen Front lebhaftere Artillerietätigkeit. Zwischen Zuydewille und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Moerres scheiterten. Wir machten Gefangene. Englische Grabenstücke bei und südlich von Marcoing wurden vom Feinde gesäubert. Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz und Seeeresgruppe Herzog Albrecht.

In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und des Generalfeldmarschalls v. Mackensen dehnten sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

Mazedonische Front

Starke feindliche Abteilungen, die an dem Westufer des Ohrida-Sees und nördlich vom Dobrunsee vorstießen, wurden abgewiesen.

Italienische Front.

Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzogen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Verhandlungen beim Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dniepr und dem Schwarzen Meere stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern Nachmittag von dem Generalobersten Erzherzog Joseph und an den Generalfeldmarschall v. Mackensen mit dem Vorschlag herantreten, Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heeresführer haben zustimmend geantwortet. Abordnungen begeben sich an den Verhandlungsort.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben Truppen des Generalfeldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen genommen.

Der Chef des Generalstabes

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 5. Dez. Abends. (WB. Amtlich.) Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Zuydewille und Bourlon.

In den Sieben Gemeinden wurden die Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

Waffenstillstand an der türkisch-russischen Front.

WB. Konstantinopel, 5. Dez. (Nicht amtlich.) Ergänzung zum amtlichen Bericht vom 3. Dezember. Der Oberbefehlshaber des russischen Heeres hat einen auf Beibehaltung eines Waffenstillstandes abzielenden Vorschlag gemacht und zwar für alle Fronten der verbündeten Heere im Osten. Dieser Vorschlag ist von den verbündeten Heeren angenommen worden. Daraufhin ist eine russische Abordnung zu daraufhinzielenden Verhandlungen bei dem Oberkommando der Oskarmee eingetroffen. Eine von dem Oberbefehlshaber der türkischen Armee ernannte Abordnung unter Führung des persönlichen Adjutanten des Sultans, Divisionsgeneral 1. Klasse Zeki Pascha, hat sich der Vertretung der verbündeten Heere angeschlossen. Die

Besprechungen über den Waffenstillstand haben am 3. Dezember begonnen.

Feindliche Flieger über Zweibrücken.

Ludwigshafen, 5. Dez. (WB. Nicht amtlich.) Am 5. Dezember, nachmittags 2.15 Uhr erschienen von Nien kommend, zwei feindliche Flieger über Zweibrücken. Sie warfen 8 Bomben ab, durch die 4 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Außer Beschädigungen an einigen Wohnhäusern und Schuppen entstand kein nennenswerter Schaden. Der Abflug erfolgte in westlicher Richtung.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 5. Dez. (WB. Nicht amtlich.) In Flandern lebte von mittags ab fast an allen Frontteilen die feindliche Artillerietätigkeit auf. Westlich lag planmäßiger Beschuss schwerer Kaliber auf unseren Stellungen. Erst gegen 10 Uhr ließ das Feuer nach, blieb aber zwischen Houthouster Wald und Veelaere bis zum Morgen des 5. Dezember in planmäßiger Stärke bestehen. Im Houthouster Wald wurden in der Nacht 3 feindliche Patrouillen abgewiesen, während eigene Patrouillen Gefangene einbringen konnten. Die Bahnhöfe von Aire, Boperinge und Ypern sowie die Truppenlager bei Ypern und die Festung Dinikrahen wurden mit beobachteter guter Wirkung mit Bomben belegt.

Auf dem Schladacht westlich Cambrai feste um 4 Uhr nachmittags sehr heftiges Feuer in Gerend Moeres ein. Mächtliche Angriffe des Feindes scheiterten mit schwerem Verlust. Bei Marcoing ergelien wir weiteren Geländegewinn. Der ganze Schladbogen westlich des Dorfes ist in unserer Hand. Nördlich La Bacquerie verließen Sonderanordnungen für uns erfolgreich.

Südlich St. Quentin erhöhte sich im Laufe des 4. Dezember die feindliche Artillerie- und Minentätigkeit bedeutend. Von 2-5 Uhr nachmittags lag allertätigstes Minenfeuer auf dem Abschnitt Non-Maincourt. Unsere Artillerie antwortete mit Brandbomben auf die feindlichen Batterien und Minenwerferstellungen.

Westlich der Maas blies das lebhafteste Artilleriefeuer an und lagen teilweise heftige Feuerüberfälle insonderheit auf unseren Stellungen zwischen Beaumont und Ornes.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 4. Dez. (WB. Nicht amtlich.) Der Vertreter des Reiterischen Büros in Deutsch-Ostafrika drahtet aus Ndanda ohne Datum: Jetzt ist es möglich, die Geschichte des großen Keiseltreibens zu erzählen, welches in der Uebergabe der Tafelischen Streitmacht gipfelte. Nachdem wir Mahenge eingenommen hatten, rückten sich die Deutschen zu ihrem Rückzug 300 englische Meilen (480 Kilometer) weit auf die portugiesische Grenze. Da das englische Hauptquartier sah, daß die Transportmittel zu einer schnellen Verfolgung nicht hinreichten, wurde eine Teil der belgischen Streitmacht geschickt zurückgezogen, von dort nach Kilis gebracht und von dort aus auf Liwale vorgezogen, jedoch der Gegner gezwungen war, sich schneller, als er beabsichtigt hatte, zurückzuziehen. Inzwischen blieb unsere nördliche Streitmacht hart am Feinde. Sobald bedrohten frische Kräfte von Massakeri her seinen Rückzug und die östliche Flanke, jedoch Tafel sich in der Nähe von Nepale von allen Seiten bedrängt sah. Knapp an Nahrungsmitteln wandte er sich nach Osten in der Erwartung, Lettow-Vorbed zu treffen. Wir jedoch wandten alles auf, um beide auseinanderzuhalten. Sobald Tafel Erkundungsvorstöße begann, stürzte er ein entsetzliches Hornissenest auf. Er wandte sich nach Süden hin in die offene Arme einer vom englischen Hauptquartier sorgfältig vorbereiteten Abteilung. Wöllig umringt, ausgehungert und anferstande, eine Verbindung mit Lettow-Vorbed zu bekommen, ergab er sich. Unsere ganze Streitmacht kann sich nun an die Umzingelung von Lettow-Vorbed machen.

Wilson will auch Krieg mit Oesterreich-Ungarn.

WB. Washington, 5. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung des Reiterischen Büros. In einer Botschaft an den Kongress empfahl Präsident Wilson, Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

WB. Washington, 5. Dez. (Nicht amtlich.) Reiter. Eine vom Senat und Repräsentantenhaus zu beratende Entschliebung, die erklärt, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei Kriegszustand besteht, ist im Senat eingebracht und ohne Verhandlungen an den

Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten verwiesen worden.

WB. Washington, 5. Dez. (Nicht amtlich.) Reiter. Präsident Wilson hielt gestern im Kongress eine Rede, in der er sagte: Ich will nicht darauf zurückkommen, die Ursachen des Krieges und die Zeit des unerträglich Unrechts, das von unheimlichen Herren Deutschlands uns zugefügt wurde, oder gegen uns geplant wurde, zu besprechen. Das ist seit langem jedem Amerikaner in zu großem Maße offensichtlich und verabscheuenswürdig geworden, um eine Wiederholung notwendig zu machen, aber ich möchte Sie auffordern, wiederum und mit sehr genauer Ausdrücken unsere Ziele und die Maßnahmen, durch die wir sie erreichen wollen, zu überprüfen, denn der Zweck der Besprechung hier an diesem Orte ist Handel und unser Handeln muß sich in gerader Richtung auf die endgiltigen Ziele hinbewegen.

Von der Pariser Konferenz.

WB. Paris, 5. Dez. (Nicht amtlich.) Gav. Vor Aufhebung der Sitzung der Konferenz der Alliierten hielt der Vertreter des Präsidenten Wilson Oberst House eine Rede, in der er ausführte: Unsere Verhandlungen waren gesamtseitig durch die Gleichstellung und Einigkeit der Ansichten, die die besten Ergebnisse für die Zukunft versprechen. Ich habe die feste Überzeugung, daß wir durch vereinigte u. zusammengefaßte Anstrengungen das Ziel erreichen können, das wir uns gesetzt haben. Oberst House schloß mit Worten des Dankes für seine Aufnahme in Frankreich und betonte, Amerika sei stolz, an der Seite so tapferer Verbündeten zu kämpfen.

WB. Paris, 5. Dez. (Nicht amtlich.) In dem gestrigen Ministerrat gab Minister Wilson die Ergebnisse der Alliierten-Konferenz bekannt. Die Konferenz habe unter allen Gesichtspunkten Ergebnisse erzielt, zu denen man sich beabsichtigen könne. Sie habe es geschafft, die Einheit des wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Handels sicherzustellen. Auf der Grundlage vollkommener Einmütigkeit und enger Solidarität seien zwischen den Alliierten Abkommen geschlossen worden zur Lösung von Fragen, die in ihren Folgen den Krieg angehen. Die finanziellen Bedürfnisse der Alliierten, die Erfordernisse ihrer Bewaffnung und ihre Transport- und Versorgungsverhältnisse seien der Gegenstand eingehender Prüfung gewesen und hätten zu Beschlüssen, die ihnen vollkommene Gemühtung verbürge, geführt. Die Schaffung eines interalliierten obersten Marineauschusses sei geplant. Vollmündigster Standpunkt sei die Einheit des Handels auf dem Wege gesicherter Bewirtschaftung gebracht durch einen Generalstab der Alliierten, der nach einem Programm, das sich auf alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen beziehe, zu arbeiten habe. In diplomatischer Beziehung habe sich zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Übereinstimmung aus den Unterhaltungen ergeben, über alle Angelegenheiten, die sie gemeinsam zu regeln hätten, um einen allgemeinen Sieg ihrer Länder zu sichern.

Wie man in Frankreich das russische Friedensangebot aufnimmt.

Die „Croit“ vom 25. November schreibt: Trocki erlaubte sich einen Aufruf an die Verbandsmächte zu senden. Er erklärte dem französischen Vorkämpfer, dem er das Schreiben übergab, daß der vom Vorkämpfer des Sowjets gutgeheißene Text als ein förmlicher sofortiger Waffenstillstandsvertrag aufzufassen sei. Dies gibt uns Veranlassung, an die Worte zu erinnern, die Trocki gebrauchte, als er die Absicht bekannt gab, die Geheimverträge zu veröffentlichen. Er sagte: „Wir werden den Weg Kerenskis nicht weitergehen; wir werden nicht bitten, sondern die Regierungen vor die Tatsache stellen, daß wir den Frieden mit allem Nachdruck verlangen. Was die Verträge anlangt, so müssen sie in den Mülleimer geworfen werden.“ Dieser Auffassung entsprechend tut man gut daran, auch den russischen „Aufruf“ in den Abfallkübel wandern zu lassen.

Die Kriegslage an der Sinaifront.

WB. Konstantinopel, 5. Dez. (Nicht amtlich.) Amtl. Bericht von gestern: Sinaifront: An der Küste und westlich von Jerusalem im allgemeinen Ruhe. Der Versuch des Gegners, gegen unsere Truppen südöstlich Nalim vorzudringen, scheiterte schon in unserem Feuer. Gestig war der Kampf bei Betur-el-Foka. Den Engländern gelang es, sich vorübergehend in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Abends hatten unsere tapferen Truppen alle ihre Stellungen wieder gewonnen. Starkes Artilleriefeuer lag auf unseren Stellungen vorwärts Bethunie. Sonst keine Ereignisse.

Amerikaner in Frankreich.

Madrid, 2. Dez. (WB.) Funkpruch des Kerr-Büros. Einer Meldung des Blattes „Mojon“ zufolge werden im Südfrankreich zwischen Bayonne und Saint de Luz angeblich Truppenlager für 25 000 Amerikaner errichtet. Auch soll zwischen Bayonne und Saint de Luz ein Lager für neue amerikanische Truppenabteilungen vorbereitet werden.

Seite 6.
ahr
den
ens
sch
vor-
mt-
ert.
mäßig
chrift
Ein-
ab-
cher
ifts-
1806
1917.
ertigt in der
Streu-
ruhe
st-
Mk.
aiser-
1822
48
ckerei
igste
g
den
1816
ze
und
hoch.
1909

Die Friedensfrage in der türkischen Kammer.

18. Konstantinopel, 5. Dez. (Kammer.) Agentur M. I. Im Laufe der Debatte im Parlament ergriff der sozialistische Abgeordnete von Konstantinopel Selah Bey das Wort über die Friedensfrage in der türkischen Kammer. Er sprach sich mit der in demokratischer Richtung sich bewegenden Entwicklung in Deutschland und mit dem Emporkommen einer sozialistischen Regierung in Russland befaßt hatte, hob er die von dieser Bewegung ausgehende allgemeine Anziehungskraft hervor und forderte die Regierung auf, sich darauf vorzubereiten. Auf die Friedensfrage übergehend drückte er der Regierung für ihre, für den Frieden günstige Erklärung seinen Dank aus. Insbesondere fügte er hinzu, hat die Regierung erklärt, daß wir den Krieg für unsere Befreiung und Unabhängigkeit um jeden Preis fortsetzen werden. Wir müssen die Regierung dieselbe Entschlossenheit und Ausdauer entfalten lassen, um zu einem Frieden um jeden Preis zu kommen.

Selah Bey, Abgeordneter vom Aidin wandte sich gegen die Ausführungen seines sozialdemokratischen Kollegen Selah Bey und erklärte: Wir wollen sicher Frieden, aber wir wollen ihn nur unter der Bedingung, daß er die Bestrebungen sichert, die uns bewegen haben, den Krieg zu führen. Das ist volle unumschränkte Unberührbarkeit des Reiches. Ich lenke die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Punkt. Dann werden wir die Feinde, die unseren geheiligten Boden schänden, vertreiben unter Mithilfe unserer Bundesgenossen, von denen keiner mehr einen Feind im Lande stehen hat.

Der Minister des Innern erwiderte: Ich habe bereits die Erklärung abgegeben, daß die vom Feinde erfolgte Besetzung gewisser Teile unseres Gebietes nur vorübergehend sei. Ich gründe dieses Vertrauen auf die Macht und Fähigkeit unseres Bundes, auf den Verlauf der Ereignisse an der Ostfront und auf die beachtenswerte Entwicklung der militärischen Lage. Ich richte außerdem die Bitte an Sie, zu unserem Bündnis, das durch so viel mit unseren gegenseitigen Verbündeten gemeinsam vergossenes Blut fest gelitten ist, volles Vertrauen zu haben.

Die Lage in Rußland.

Sibirien unabhängige Republik.

Kopenhagen, 5. Dez. (M. I. Nicht amtlich.) „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Meldung der „Utro Rossij“, wonach es sich bestätigt, daß sich Sibirien als unabhängige Republik erklärte und in Omsk unter dem Präsidenten Petropin eine eigene Regierung gebildet habe, die ihren Sitz in dem früheren Gouvernementsgebäude aufgeschlagen habe. Die neue weißgrüne sibirische Flagge wehe von allen öffentlichen Gebäuden. Alle Teile Sibiriens hätten sich der neuen Regierung angeschlossen. Auch der Kaukasus sei im Begriff, sich von Russland loszulösen, um eine eigene Regierung zu bilden, zu deren Ministerpräsident der frühere Bürgermeister von Baku Pousch ansersehen sei.

Kerenskis treuester Anhänger verhaftet.

Von der französischen Grenze, 5. Dez. General Archibew, der als treuester Anhänger Kerenskis die den Bolschewiki ergebenden Truppen in Kasan zu überwältigen versuchte und nach gescheitertem Vorhaben die Flucht ergriff, wurde aufgefangen und verhaftet. In Kasan herrscht gegenwärtig vollkommene Ruhe. Die Stadt befindet sich in der Gewalt der Maximalisten. (a. R.)

Petersburg, 5. Dez. (M. I. Nicht amtlich.) Meldung des Sonderberichterstatters der Agence Havas. Die Regierung hat Gregor Petrowsky zum Minister des Innern, Moranow zu dessen Gehilfen ernannt.

Das Dumagebäude ist von Maximalisten und der Roten Garde besetzt, um zu verhindern, daß die Duma Sitzungen abhält. Die Schlüssel zur Duma befinden sich in den Händen der Maximalisten. — Der Eisenbahnschicks ergibt die Meldung, daß es Kornilow in der letzten Nacht gelungen sei, mit vier Raketen aus Buhajew, wo er gefangen gehalten wurde, zu entfliehen.

Rotterdam, 5. Dez. (Privattelegramm.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet: Nach drahtlosen Berichten aus Petersburg richtete Krylenko eine Proklamation an die russischen Soldaten, worin er bekannt macht, daß er mit den revolutionären Truppen in Mowilew einmüchtig sei und das Hauptquartier umzingelt habe. Die Soldaten haben General Duchonin aus dem Eisenbahnzug geworfen und ihn auf diese Weise ermordet. Darauf ergriff General Kornilow die Flucht.

Brantings Wehgeschrei und Hilferuf an die Entente.

18. In einem der Alliierten-Konferenzen in Paris gewidmeten Artikel schreibt Brantings altes Blatt, der Stockholmer „Sozialdemokraten“ u. a., daß das Werk der russischen Revolution jetzt in den Händen einer Handvoll Fantasten und Abenteurer sei und in Lebensgefahr schwebt. Rußlands Delegierte gingen heute nicht nach Paris, um den großen allgemeinen Frieden vorzubereiten, um ihre Kräfte mit der sozialistischen und demokratischen Opposition in Frankreich und England zu verbinden und diese Länder zu Kriegszielen zu zwingen, welche die Völker der Zentralmächte ohne Demütigung annehmen könnten — nein, sie die Abgesandten der Revolution gingen aus, sich mit den Vertretern Kaiser Wilhelms an einen Tisch zu setzen und die Demütigung des eigenen Landes wie den Sieg des deutschen Imperialismus zu unterschreiben.

„Ist dies unausweichlich?“ fragt „Sozialdemokraten“. „Gibt es denn nicht mehr die geringste Hoffnung auf den allgemeinen Frieden, der in diesen schrecklichen Jahren der einzige kleine Lichtpunkt gewesen ist?“

Und weiter fragt das Blatt: „Ist es denn ein törichter Optimismus, anzunehmen, daß Deutschland selber mit Unruhe im Herze zu Friedensverhandlungen mit Männern schreite, die in allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft des eigenen Landes nahezu als Landesverräter und von ihren eigenen sozialistischen Kameraden als unverantwortliche Abenteurer angesehen werden? In Friedensverhandlungen, die weit mehr als der Krieg eine Herausforderung gegen das ganze aufgeklärte und organisierte Volk sind?“

Und zum Schluß geht die ängstliche Frage weiter: „Gibt es noch eine Rettung für die russische Revolution, für Europa, für den Frieden? Wird sie aus dem — Westen kommen? Ist es zu optimistisch, Lansdowns Brief als ein bemerkenswertes, ein hoffnungsvolles Zeichen zu betrachten? In England liegt der Schwerpunkt des Weltkrieges. Ein Vorstoß Englands für rasche gerechte Beilegung des Weltkrieges würde sofort die ganze Lage verändern; er würde auf die politischen Kräfte in allen Ländern ungeheurer einwirken, nicht zum wenigsten auf den jetzt togenben deutschen Reichstag.“

Deswegen richten sich die Blicke der ganzen Welt in diesen Tagen nach Paris, wo die Delegierten der Alliierten jetzt über die Lage beraten, die durch das Fehlen der russischen Demokratie bei den Beratungen entstanden ist.“

Auch wir jagen natürlich den sofortigen allgemeinen Frieden dem Sonderfrieden mit Rußland vor. Aber das hindert uns nicht, die Weisheit von Stockholm „Sozialdemokraten“ über die gestörte Einheit der Entente und sein Geldspiel auf die russischen Sozialisten, die mit dem Friedensstreben ernst gemacht haben, mit inniger Heiterkeit zu genießen.

Ausland.

Herbé sagt an.

18. Drei Dinge beschäftigen jetzt die Franzosen hinter der Front: die Hoffnung auf japanische Armeen; die Verfluchung Lenins; die Jagd auf Verräter. Nachdem Amerenda, Belle Pascha, Humbert, Menner, Turmel, Venoir etc. teils gewaltsam beseitigt, teils verhaftet wurden, verlangt Exminister Malvy eine Untersuchung gegen die Anklagen Leon Daudets, während Gustav Herbé in der „Victoire“ vom 24. November die patriotische Pflicht erfüllt und gegen Caillaux die Anklage erhebt, der Mittelpunkt der pazifistischen Propaganda zu sein. Herbé erklärt, da ihn eine „erkennenswerte Kurzsichtigkeit“ verhindert, dem überfallenen Frankreich mit der Waffe in der Hand zu dienen, so wünscht er, mit der Feder in der Hand seine Vaterlandsliebe zu bezeugen und Caillaux anzuklagen, daß dieser mit seinem Gelde und seiner Ueberredungskunst die Friedensbewegung stärkte, die Herzen der französischen Nation zerstört und die Niederlage Frankreichs vorbereite. Gegenwärtige Beweise erbringt Herbé nicht. Sein Artikel behauptet nur, daß hinter Amerenda und Belle Pascha kein anderer gestanden habe als Caillaux, der aufgeföhrt wird, die Verleumdungsklage gegen Herbé zu erheben.

Der ganze Artikel macht den Eindruck, daß Herbé's wirklicher Zweck ist, die Reklametrommel für sein Blatt zu rühren, dessen Verkauf in den letzten Monaten erheblich abgenommen hat. Caillaux hat übrigens den Wunsch Herbé's erfüllt und ihn wegen Verleumdung in Caillaux Wahlkreis, dem Departement Sarthe, verurteilt.

18. Norwegens Gewinn aus der Schifffahrt für die Entente. Norwegische Seemannen haben von ausländischen Häfen aus durch Vermittlung der Seefahrtsabteilung des norwegischen Handelsministeriums in den ersten 10 Monaten d. J. rund 1 865 000 Kr. als Spargelder nach Hause geschickt. Die Summe ist noch um nahezu eine halbe Million höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Deutsches Reich.

Die Wahlrechtsvorlage vor dem preussischen Abgeordnetenhause.

Graf Hertling im preussischen Landtag.

18. Berlin, 5. Dez. In seiner heutigen Rede im preussischen Abgeordnetenhause zur Einführung der preussischen Wahlrechtsvorlage und der Aenderung der Zusammenfassung des Herrenhauses sagte Ministerpräsident Graf Hertling u. a.: Die mir auferlegte Verpflichtung, ein wiederholt gegebenes Königswort einzulösen, werde ich mit allen meinen Kräften erfüllen und ich tue dies auf rechtigen Herzen. Die vorgelegten Entwürfe bedeuten den Wendepunkt in der Geschichte Preußens. Aber selbst eine staatsverhaltende Politik, wie ich sie vertrete, kann sich nicht; immer darauf beschränken, unter allen Umständen das Bestehende zu konservern. Sie muß auch gegebenenfalls mutig zu Neuerungen die Hand bieten, wie die Entwicklung es verlangt. Daß ein solches Vorgehen bei den Angehörigen des Bestehenden schwere Bedenken auslöst, finde ich natürlich. Angesichts dieser Bedenken kann ich aber nur hoffen, daß Sie dem Vaterland einen großen Dienst leisten, wenn Sie der Vorlage nach eingehender Prüfung Ihre Zustimmung erteilen. Graf Hertling schloß: Bringen Sie dem Vaterland das Opfer, stimmen Sie der Vorlage zu, Sie werden dadurch das Gelingen des Staates fördern, möglicherweise sogar zur Vermeidung schwerer Erschütterungen beitragen.

Das preussische Abgeordnetenhause.

hat am Samstag die Ernährungsdebatte beendet und, wie vorauszusetzen war, die Anträge der verstärkten Staatshaushaltskommission im wesentlichen angenommen. Alle Änderungsanträge, darunter auch der wichtige sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Kartoffelration wurden abgelehnt. Die Debatte bewegte sich in den üblichen Gleisen. Zu erwähnen ist höchstens, daß der Abg. Spier (U. S.) einen großen Teil seiner Rede selbst bei dieser Gelegenheit mit heftigen Angriffen gegen die sozialdemokratische Mehrheit ausfüllte, der er vorwarf, daß sie für das Volk nur Worte, aber nicht Taten übrig habe. Eine Erwiderung wurde uns unmöglich gemacht. — Montag und Dienstag fallen die Sitzungen aus; Mittwoch: erste Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Seitige Angriffe auf die Reichstagsmehrheit

wurden in einer Berliner Versammlung des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“ am Sonntag erhoben. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Fuhrmann erklärte, daß der Reichstag am 19. Juli in seiner Verrentkraft zusammengebrochen sei und daß noch nicht auch noch abwarten dürfe, bis er mit dem Schicksal des deutschen Volkes Schindluder spiele. Alles stehe unter der Tyrannei der Sozialdemokratie dank ihrer gefährlichen Politik, aber wenn man ihre Drohungen und Erpressungen nur lächlig anpöde, würden sie sich als eitel Luft erweisen. Somit: jedoch Hindenburg und Ludendorff die den Druck vom Bergen Fuhrmanns nähmen, ihr Gewicht in die Waagschale wirren, würde

der Friede doch ein deutscher Friede werden. Ein Reichskanzler, der mit Zivilcourage allein zum Besten des deutschen Volkes arbeite, könne auch ein Diktator sein. Gegen englische Friedensstauden müsse man taub sein, denn das Uebel tue seine Wirkung. Professor Schäfer entwickelte die bekannten Kriegsziele der Alldeutschen, wies aber die Bezeichnung als Annerionist entkräftet zurück und rief Oesterreich nicht einem Bedauern über die Begnadigung der „hochheiligen Verräter“ zu, daß es mit dem gesamten Auslandsdeutschtum auf ein starkes Deutsches Reich angewiesen sei. Besonders scharf sprach er gegen ein selbständiges Polen, dessen Heer doch niemals anders als gegen Deutschland verwendet werden würde, und gegen ein autonomes Elsaß-Lothringen. — Hr. v. Wangenheim entwickelte den nicht uninteressanten Plan, die Aufhebung der Nahrungsmitteleinstellung durch lästigen Zwang, sondern durch genossenschaftliche Umlegung des Bedarfs zu sichern: die Landwirte würden sich dann weit wirksamer gegenseitig kontrollieren, als das heute der Gendarm könne, und die Landwirtegenossenschaften sollten in direkte Verbindung mit den organisierten Verbrauchern treten. Der nationalliberale Landtagsabg. Deumer forderte das Erbbeden von Longwy für das erzarnte Deutschland. Man drückte Hindenburg an — um den Reichstag zu ärgern, sagte Herr Fuhrmann — beschloß eine entsprechende Resolution und ging unter Hochrufen auf Kaiser und Volk auseinander.

Aus der Partei.

Wieder einer von der „Roten Feldpost“ gefoltert.

Es werden immer weniger, auch bei der alten „Roten Feldpost“-Truppe. Aus dem Schweizerort Emmishofen bei Sarnen kommt die Nachricht, daß dort am 28. November der brave Genosse Simon Raus, 75 Jahre alt, gestorben ist. Raus wurde am 28. Oktober 1842 in Walsries im ladijsten Coevrets geboren. Armer Leute Kind, erlernte er die Schreinererei. Als junger Geselle durchwanderte er ein gutes Stück Deutschland und arbeitete in einer Anzahl Städte Norddeutschlands und des Rheinlands. Seiner Gewerkschaft und der Sozialdemokratie schloß er sich schon in den ersten Wanderjahren an und ist dessen Organisations bis an sein Lebensende treu geblieben. 1878 fand er Arbeit in dem thurgauischen Städtchen Emmishofen, wo er sich 1877 verheiratete und dauernd niederließ. Als 1878 in Sarnen Genosse Velli mit noch einigen Genossen die etwas eingeschlossene Parteiquartierung neu zu beleben antrug, war er der erste, der sich meldete und betätigte. Als dann 1879 unter den Verfolgungen des Sozialistengesetzes die Herausgabe des „Sozialdemokrat“ in Zürich nötig geworden war und Genosse Velli die Grenztruppe der „Roten Feldpost“ organisierte, war es wiederum Genosse Raus, der von Anfang bis zu Ende selbstlos und treu sich in Reich und Glied stellte und alle Gefahren, Mühen und Verfolgungen auf sich nahm. Das soll ihm nie vergessen werden!

Mit Raus ist ein arbeitsvolles Proletarierleben dahingegangen. Er war ein braver Mensch, seelenguter Gatte und Vater. Des Lebens Vitternisse hat er reichlich kosten müssen. Gläubiger wurden ihm nie zuteil. Bis in sein hohes Alter war die Sorge um sein und der Seinen tägliches Brot sein Los. Wohl am schwersten traf ihn das Schicksal, als er durch Unfälle seine beiden Schwägerkinder verlor und er hochbetagt wieder Vater sorgen übernahm. Einige Erleichterung mag es ihm wohl gewesen sein, daß er die letzten Jahrzehnte seines Lebens in dem Geisicht seines alten „Roten-Feldpost“-Genossen J. G. Haug und dem besten Teil bei dem Sohn Karl Haug dauernde Stätte gefunden hatte. Noch am 22. November war er bei der Arbeit. Eine Augenentzündung führte ziemlich schmerzlos den Tod herbei. Nun trauern die bald 80 jährige Gattin und zwei verwitwete Töchter und einige Enkel um den guten Gatten und Vater. Ehre seinem Andenken!

Eine mißglückte Aktion der Leipziger Unabhängigen.

Untere Genossen in Leipzig hatten auf vergangenen Sonntag eine Volksversammlung nach dem „Rantikon“ einberufen, in der Abg. Schöppin über die innere Politik, Arbeiterfrage, Politik über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sprach. In der Absicht, die Versammlung zu majorisieren oder gegebenenfalls zu sprengen, hatten die Unabhängigen sich eine größere Anzahl von Eintrittskarten verschafft und durch Anwendung eines neuen Tricks die Teilnahme einer mehrfachen Zahl ihrer Anhänger ermöglicht, als ihnen urprünglich Karten zur Verfügung standen. Da die Karten am Saaleingang nicht abgenommen wurden, schafften die Unabhängigen immer wieder die Karten hinaus, um weiteren Anhängern Eintritt zu verschaffen. Trotzdem den Unabhängigen freiwillig Redefreiheit zugesichert wurde, versuchten sie eine Geschäftsordnungsdebatte zu erzwingen, womit sie aber kein Glück hatten. Während beinahe der ganzen Dauer der Schöppin'schen Rede verübten die Unabhängigen Tobau und Standal und überschütteten den Referenten mit einer Flut von Beschimpfungen rohester Art. In der Debatte sprachen dann der Vorsitzende des Generals Wahlkreises (Leipzig-Land), Scheid, und der Redakteur Liebmann von der „Leipziger Volkszeitung“. Ein Nationalliberaler, Herr Gödner vom „Leipziger Tagblatt“ nahm Veranlassung, den Unabhängigen zu sagen, daß ihre Standalpolitik und wüste Schimpferei der Agitationsmethode des Reichverbandes gleiche und in der Wirkung eine Unterfütterung der Reaktion sei. Schöppin reagierte dann im Schlüsselwort mit den Unabhängigen ab, wobei die Heftigkeiten stellenweise förmlich tobten. Nach dem Schlüsselwort zogen die Unabhängigen ab; ihre sorgfältig organisierte Aktion war total mißglückt. Die Versammlung lagte in aller Ruhe weiter, nahm das Referat Lüttich entgegen und sprach in einer einstimmig angenommenen Resolution ihr Entverständnis mit dem Referenten aus. So ist es also auch in Leipzig, der Hochburg der Unabhängigen, gelungen, ihrer Standalpolitik mit Erfolg zu begegnen, ihre Absichten zu scheitern zu machen.

Für den Verständigungsfrieden.

In Koblenz, Gräfrath und Gummersbach in der Rheinprovinz fanden statt besuchte Versammlungen für den Verständigungsfrieden statt, worin den Rednern, Genossen Bögel und Trindern-Köln, einhellig zugestimmt wurde. Zahlreiche Teilnehmer meldeten sich zur Parteigenossenschaft; die „Rheinische Zeitung“ gewann viele neue Bezahler.

Aus der Reichstagsfraktion ausgetreten sind nun noch die Abgeordneten Brandes, Hüttmann und Zädel. Sie traten mit Dr. Erdmann zur Fraktion der „Unabhängigen“ über. Mit diesem Uebertritt war schon von Anbeginn des Konfliktes zu rechnen.

Der... lässiger... Freiher... wegen... Zu sein... v. Bod... Wir... ist... gen... In... tigte... Finanz... Die Ko... genen... hörte... der Stä... des dem... dungen... Von be... einnahm... schreibu... hohdem... Heftig... denichg... miffon... Summe... waltung... des Sal... erlage... lennang... get würd... Soha... Zudiffi... migt... Eteuer... Einnahm... Giera... Staat... ster war... Innoere... 600 000... die diese... Bedienst... wurde di... gründun... für den... men. E... villiste... Karlsruh... Von nat... das groh... tung u... ruma wir... Stellung... Aus... schafst... Zudück... Jahre am... aufdusse... ten Spar... seinen Ge... Aufgaben... fammer... In e... zur Fö... Kundent... einer groh... gefellter... insbesondere... Schloß in... Straße in... ach, an d... weiter, an... feld, an d... Instandse... allen Teil... Ernähr... ausstuf... hat dem... Besorgnis... deren Folge... Lebensmit... strengtes... den Tauch... schuf gene... Reich von... Krüge unter... notwendig... Der... hat dem... beinahe bi... im Bundes... eines Reich... ausstuf... Der Reich... eines entp... der Forder... geboten! Dursh... ausgefallene... Bine Karl... die 20 jährig... Hrzberg... Gutingen u... wohnhaft in... o' Por... Weich... ein Fahren... miterbeam... WTB... Baumgartner

Baden.

Widertum des Staatsministers von Dusch.

Der „Freiburger Bot“ schreibt: Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt Staatsminister Freiherr von Dusch, der Präsident des Staatsministeriums, wegen Krankheit in nächster Zeit in den Ruhestand zu treten.

Wir wissen nicht, ob der „Freib. Bot“ richtig orientiert ist. Wichtig ist, daß Herr v. Dusch in den letzten Tagen wegen Krankheit an den Sitzungen im Landtag nicht teilnahm.

Aus der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

In einer Vormittags- und Nachmittagsitzung beschäftigte sich die Budgetkommission mit dem Voranschlag des Finanzministeriums, worüber Abg. Kolb (Soz.) berichtete. Die Kommission stimmte der von der Regierung vorgeschlagenen Errichtung einer Spar- und Darlehenskasse für Angehörige der bad. Staatsverwaltung einschließlich der Beamten der Städteordnungsstädte zu und wünschte eine Erweiterung des dem Ackerbau gewidmeten Bodens auf Kosten der Waldungen zur Verbesserung der Ernährung der Bevölkerung.

Sobald wurde der Gesandtschaft betr. die Erhebung von Zuschüssen zur Einkommensteuer beraten und genehmigt. Der Finanzminister stellte eine Erhöhung der direkten Steuer nach dem Kriege in Aussicht. Ein Teil der bisherigen Einnahmen werde an das Reich verloren gehen.

Siehe auch die Besetzung des Budgets des Staatsministeriums eingetreten. Der Staatsminister war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Eine längere Debatte entspann sich bei der Anforderung von 600 000 M für die Jahre 1918/19 für die Grob- und Feinmehlsteuer, die diesen Betrag zu Teuerungszwecken an ihre Beamten und Bediensteten verwenden will.

Aus dem Staatsvoranschlag. Der der bad. Landwirtschaftskammer von der Regierung bisher gewährte jährliche Zuschuß in Höhe von 100 000 M, ist für die kommenden beiden Jahre um 34 000 M gekürzt worden.

Zur Staatsvoranschlag findet sich der Betrag von 30 000 M zur Förderung der Erhaltung und Restaurierung alter Bau- und Kunstdenkmäler. Der angeforderte Betrag ist zur Fortführung einer großen Zahl dringend nötiger, wegen des Krieges zurückgestellter Instandsetzungsarbeiten bestimmt.

Ernährungs- und Wohnungsfragen im Landtag. Der Kriegsausbruch für Konsumumenteninteressen Bezugsauskunft Karlsruhe hat dem bad. Landtag in einer ausführlichen Eingabe seine ernsten Besorgnisse über die wachsende Unterernährung des Volkes und deren Folgen dargelegt sowie auf mancherlei Mängel in der Lebensmittelversorgung hingewiesen.

Der Bund deutscher Bodenreformer, Landesverband Baden hat dem bad. Landtag eine Eingabe unterbreitet, in welcher er dringend bittet, darauf hinzuwirken, daß die Grob- Regierung im Bundesrat mit Entschiedenheit für die alsbaldige Schaffung eines Reichskriegsernährungsamtes im Sinne der vom Hauptauschuß für Kriegsernährungsfragen aufgestellten Grundzüge eintritt.

Durlach, 5. Dez. Durch ein aus einem geheiztem Ofen herausgefallenes Rohr drangen Kohlen gas in das Schlafzimmer der Witwe Karl Kurz. An den Folgen der Kohlen gasvergiftung starb die 20 jährige Tochter der Frau, die selbst schwer erkrankte.

Wörzheim, 5. Dez. Der bei dem Eisenbahnunfall zwischen Guttingen u. Nierern schwerverletzte Hilfsarbeiter Gustav Schwarz, wohnhaft in Karlsruhe-Mühlweg ist seinen Verletzungen erlegen.

Wörzheim, 5. Dez. Auf dem Dellager des August Anton Weich ist Feuer ausgebrochen. Es entstand ein Gebäude- und ein Fabriksschaden von etwa 3000 M. Es sind Schmierbrennwerke mitverbrannt.

Wörzheim, 4. Dez. Die hiesige Kattunfabrik Ködlin, Baumgartner u. Co. Aktiengesellschaft, deren Aktien sich zu zwei

Trüffel in französischen Händen befinden, ist heute in deutschen Besitz übergegangen. Das Angebot des Herrn Kommerzienrat Nebelen aus Hannover, Fabrikdirektor Emil Gornier in Wörzheim, Kommerzienrat Otto in Stuttgart und Rechtsanwalt Schmitt in Wörzheim wurde durch die Liquidatoren der Firma mit Erlaubnis des Grob- Ministeriums angenommen.

bc. Schwesingen, 5. Dez. Der 17jährige Kaufmannlehrling Karl Joseph Roe aus Wiesloch war bei einem hiesigen Kaufmann tätig. Roe schrieb nun, als sein Prinzipal zum Geesedienst ein- gerufen worden war, an dessen militärische Vorgesetzte Briefe mit falschen Unterschriften, in denen er den Prinzipal der Drücker- gerei bezichtigte. Das Schöffengericht zu Schwesingen verurteilte Roe wegen Urkundenfälschung zu 1 Monat Gefängnis.

bc. Weidelsberg, 5. Dez. Der bekannte Bibliophile und Verlagsbuchhändler Paul Hecht in Straßburg i. E. hat der Heidelberger Universitätsbibliothek die Buchstücker eines kleinen Heidelberger Katechismus von 1500 geschenkt.

Manneheim, 5. Dez. Aus der Anilinfabrik ist der dort als Gefangener beschäftigte 39jährige Metzger Eduard Gierack aus Wörzheim, der im Jahre 1915 zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, entwichen. — Der ebenfalls schon vor einiger Zeit aus der Strafanstalt in Ludwigshafen entwichene Zuchthaussträfling, der ledige Stallknecht Josef Stedele aus Sternberg, hat dort den Gendarmereisergeanten Hermann Hofmann, als dieser ihn verhaften wollte, niedergeschossen. Stedele ist flüchtig gegangen.

Manneheim, 5. Dez. Am Dienstag fiel der 30jährige Fabrikarbeiter Johann Peter Seelinger bei Reinigungsarbeiten in einer Pechlöhler der Ammonium-Sulfat-Anlage des Städtischen Gaswerks. Er wurde in bemängeltem Zustande aufgefunden und starb bald darauf an Gasvergiftung.

Verbung von Mitgliedern durch Parteien in Heer und Marine. Von zukiünftiger Stelle wird folgende mitgeteilt: Da den Heeresangehörigen die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen gesetzlich verboten ist, durch die Werbung von Mitgliedern aber die Politik in das Heer getragen wird, hat der Reichs- vertr. vom 14. N. R. mit Verfügung vom 17. Nov. 1917 den politischen Vereinen (namentlich den Wahlvereinen) und zwar ohne Unterschied der Partei jede Tätigkeit, die auf Werbung von Mitgliedern im Heere und in der Marine abzielt, verboten.

Früher Winter.

oc. Vom Schwarzwald, 4. Dez. Nach starker Kälte fehlt in der Nacht auf heute auf dem Schwarzwald ein heftiger Schneesturm ein.

M. Heuberg, 4. Dez. Seit Sonntag herrscht hier auf den Höhen des Heubergs starker Schneefall. In manchen Stellen liegt er über einen halben Meter tief. Der Winter hat mit aller Schärfe eingesetzt.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 6. Dez.

Das Schisma F der Ernährungsbürokratie.

Nach der Neuordnung der Milcherzeugung werden den Ziegenbesitzern beinahe alle Fettarten entzogen. Die bestehenden Verhältnisse und die entstehenden Folgen scheinen dabei aber nicht berücksichtigt zu sein. Ziegenmilch enthält zurzeit reichlich Fett, ist also Magermilch gegenüber Kuh- Vollmilch. Milchfette erhalten durch den Kommunalverband Kraftfutter, die Ziegen aber nicht und können infolge dessen keine fette Milch geben.

Die Ziege ist im Allgemeinen das Milchtier der minder- bemittelten ländlichen Familien und in der jetzigen Zeit doppelt notwendig für sie. Aber auch für die besser gestellten Familien ist sie in der jetzigen milchschappen Zeit eine Notwendigkeit und dient zugleich zur Entlastung des Kommunalverbandes in der Milcherzeugung der Bevölkerung.

Die Folge der Entziehung der Fettarte für Ziegenbesitzer wird sein, daß viele Ziegen abgetödtet werden und sich die jetzigen Ziegenbesitzer mit Fett und Milch durch den Kommunalverband versorgen lassen werden. Die wohlhabenden Familien werden also den großen Vorteil haben, daß sie nach wie vor Ziegenmilch bekommen, denn der Ziegenmilchverkauf ist freigegeben!

Die Behörde sollte es mit allen Mitteln unterstützen, daß sich möglichst große Teile der Bevölkerung selbst mit Nahrungsmitteln Eier, Milch, Gemüse usw. durch eigene Erzeugung versorgen. Jeder Selbstzeuger scheidet aus der Masse der Verbraucher aus und sein Teil kommt der übrigen Bevölkerung zugute. Das wäre eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Statt dessen bewirkt die Behörden mit ihren einseitig bürokratischen Vorurteilen auf diesem Gebiet das Gegenteil. Sie treiben die Selbstzeuger in die Reihen der Verbraucher. — Die Art der Eierablieferung in der Stadt hat zum Schicksal des Geflügels und damit zur Verringerung der Eier geführt, die Entziehung der Fettarte wird zur vielfachen Abschaffung der Ziegen und damit zur Verringerung der Milch führen. — Weidet noch das Gemüse. Es fehlt nur noch, daß auch den Bewohnern von Kriegs- und anderen Gärten irgend eine notwendige Lebensmittelkarte entzogen wird, um auch diese aus Erzeugern zu Verbrauchern zu machen und ein weiteres Lebens- mittel in seiner Gesamtmenge zu verringern.

* Wohltätigkeitspenden. Großherzogin Luise hat der Stadtgemeinde 5000 M. zur Verwendung für hilfsbedürftige Familien aus Karlsruhe überwiesen. — Prinz und Prinzessin Max haben 5000 M. für den Großherzogin

Luise-Fonds gespendet, der als Grundstock zur Errichtung eines Kinderpitals in Karlsruhe dienen soll. — Prinz Max hat ein ihm zugefallenes Legat im Betrage von 200 000 M. für die geplante Landeswohnungsstiftung überwiesen; außerdem wurde für den gleichen Zweck von einem Industriel- len der Betrag von 25 000 M. gegeben.

Arbeiter. Jugend. Heute abend 8 Uhr im Lokal „Cam- brintushalle“ Zusammenkunft.

Orgelkonzert Karl Heise. In der Schloßkirche, deren stim- mungsvoller Raum die Zahl der Besucher kaum fassen konnte, gab Herr Organist Carl Heise aus Frankfurt, der gegenwärtig in Karlsruhe seiner Vaterlandspflanz nachkommt, ein Orgelkon- zert, das mit einem groß angelegten Largo von Gumbel eröffnet und mit einer brillanten Faccata von Kemner beschlossen wurde. Das Orgelwerk gab Heise köstliche Perlen aus der älteren und neueren weltlichen Orgelliteratur, in ihrer Reihe auch zwei in der Farben- abtönung ganz entzückende Stimmungsbilder des franz. Orgelmeisters Claude Debussy. Der Organist, der auf der für Kammermusik wie geschaffenen, ausgezeichneten Voit- Orgel der Schloßkirche famos eingespielt ist, beschäftigte bei diesem Anlaß durch das Fein- gefühl in Registrierung und Dynamik, wie durch musikalische Vor- nehmheit der Aufführung erneut seinen Ruf als den eines hervor- ragenden Künstlers von ganz und gar nicht alltäglichen Quali- täten. Hr. Johanna Gilliker steuerte den Vortragsfolge vier- alle Strophelieder von süßer Keuschheit und ein religiös ange- hauchtes Lied Weimarer Richtung bei und erfreute durch die natürliche Bescheidenheit ihres, im übrigen noch nicht hinlänglich aus- geschöpften Materials. Groß im Ton spielte Herr Konzertmeister D. N. D. mit ein Bachsches Adagio und einen Konzertsatz von H. Strauß. Der Vortrag des eindrucksvollen Abends wird von H. „Blüwendrost“ zuzusehen.

Vortragsabend Reinhold Litzmann. Auf vielseitige Anfrage sei mitgeteilt, daß Herr Großh. Hofkapellmeister Reinhold Litzmann wie im vorigen so auch in diesem Winter einen Vortragsabend veranstalten wird. Der Tag der Veranstaltung wird noch bekannt gegeben, voraussichtlich Mitte Januar.

Hofkapellmeister Max Gossauer wird mit Genehmigung der Hoftheater-Intendantin vor Beendigung seines Hofspielens einen weiteren Vortragsabend und zwar am 8. Dezember, abends 8 Uhr im Museumsaal veranstalten. Es dürfte diese Ankündigung umso lebhafteres Interesse erregen, da der Münchener Künstler sich als Regisseur hier bereits erfolgreich eingeführt hat. Karten hierzu im Preise von 4, 3, 2 und 1 M. sind zu haben bei Geschäftsführer Raos, Kaiserstraße 187, von 10—1 und 4—7 Uhr. Vorbereitung: Konzertdirektion Hugo Rauh Nachf. Kurt Neufeldt.

Grenadier-Konzert. Bei dem am Samstag, 8. Dezember, abends 8 Uhr im Städt. Konzertsaal stattfindenden Wohlthätigkeits- konzert haben, wie wir hören, Hr. Hofopernsängerin Elisabeth Friedrich, sowie Herr Hofopernsänger Benno Ziegler ihre Mitwirkung zugesagt. Für den uns Feld abgerückten Gesetzten Kolensky hat in liebenswürdiger Weise Gesetzter Ottomar Voigt (E.-Art. 30) die Violonchordirigenten übernommen. Das vor kurzen beifällig angenommene Programm wird auch dieses Mal genüh- rende Stunden bereiten, und ist es empfehlenswert, sich frühzeitig Plätze zu sichern. Der Kartenverkauf, der ein sehr reges ist, liegt in Händen von Frau Müller, Musikalienhandlung, Ecke Kai- ser- und Waldstraße.

Neues vom Tage.

Goldstücke.

Stuttgart, 30. Nov. (WZ.) Der Polizeibericht teilt mit: Die hiesige Kriminalpolizei hat gestern ein Ermittlungsverfahren wegen einer größeren Goldschmelzung durchgeführt. Entgegen dem Verbot der Ausfuhr von Gold hat der in der Kronprinzenstraße hier wohnhafte Kaufmann Friedrich Diez gemeinsam mit einigen Angestellten einer hiesigen früheren Bank für einige hunderttausend Mark französischer Goldmünzen in bedeckter, die Bestimmungen über den Zahlungsvorkehr mit ausländischer Wä- rung angepaßter Form bei mehreren süddeutschen Banken ausge- kauft, um sie aus dem Reichsgebiet auszuführen. Gegen die Ver- teilung ist Strafangelegenheit erfaßt worden. Der Haupttäter ist festgenommen worden. Gold im Werte von rund 160 000 M. ist beschlagnahmt worden.

Saarbrücken, 5. Dez. (Privattelegramm.) Zwei Men- schen verbrannt. In der vergangenen Nacht erstand in einem Hause der Deutschherrenstraße ein Schadenfeuer, das mit großer Gewalt einfiel. Während es den übrigen Hausbe- wohnern gelang, sich zu retten, kamen der im 2. Stock wohnende Mechaniker a. D. Fischer und dessen Schwägerin in den Flom- men um. Die Leichen konnten nur im verkohlten Zustand ge- borgen werden. Der Sachschaden ist ziemlich bedeutend.

Letzte Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Stadthagen 7.

Berlin, 5. Dez. (WZ.) Nicht amtlich.) Der sozialdemo- kratische Reichstagsabgeordnete für Niederbarnim, Arthur Stadthagen, ist einem schweren Lungenleiden erlie- gen.

Geselle Arthur Stadthagen war Vertreter des Wahlkrei- ses Potsdam 6 Niederbarnim. Er war 1857 zu Berlin ge- boren, besuchte das Gymnasium und studierte Rechtswissen- schaften. Im Jahre 1884 bestand er die Advokaten-Prüfung und wurde im selben Jahre Rechtsanwalt beim Berliner Landgericht II. Im Jahre 1892 wurde er wegen politischer Betätigung für die Sozialdemokratie aus dem Stande der Rechtsanwälte ausgeschlossen. Er war sodann lange Jahre Redakteur am Berliner „Vorwärts“. In dem Parteistreit schloß er sich der Partei der „Unabhängigen“ an. Auch war er Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Die neuesten Verfassungen.

Berlin, 5. Dez. (WZ.) Amtlich.) Durch die Tätig- keit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegs- schauplatz wiederum 12 000 B.R.L.

verient. Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein beladener britischer englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem Unterseeboot zusammen arbeitete.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Legie Post: Wilhelm Korb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Anzeigen: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24

Gewerkschaftliches.

Vom Wachstum der Unternehmerverbände.

Von allen einseitigen Freunden der Gewerkschaften ist immer auf die durch die großen Kriegsgewinne gestärkte Macht des Unternehmertums und ihrer Verbände hingewiesen worden. Wie sich das damit verbundene Machtverhältnis der Arbeitgeber schon jetzt im geheimen äußert, war namentlich die „Vergarbeiter-Zeitung“ aufzudecken in der Lage, indem sie die Eingabe der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vom 2. Juni d. Js an General Gröner veröffentlichte, worin von der „ungehobenen Höhe der Löhne“ die Rede war, die eine „große Gefahr für unsere zukünftige Wirtschaft“ darstelle. General Gröner wurde daher gebeten, namentlich die staatlichen Betriebe auf die große Gefahr zu weisen, die sich aus dem unangemessenen Verhalten gegenüber den berechtigten Lohnforderungen hinwölfe. Weil Gröner nicht so recht gehorchen wollte, deswegen soll ja sein Sturz herbeigeführt worden sein.

Neben der Entwicklung der Unternehmerverbände wird von diesen selbst meistens geheimnisvolles Schweigen beob-

achtet. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist aber auf steigende Mitgliederzahlen derselben zu rechnen, besonders bei denen mit hochscharfmacherischem Einschlag, die bekanntlich von den „sanftesten“ Druckmitteln auf widerhaarige Unternehmer nicht zurückzuführen. Da ist es nun gewiß nützlich zu hören, was eine Unternehmervereinigung die zwar nicht zu den unbedingt scharfmacherischen gehört, sondern schon gelegentlich der Verkündigung mit den Gewerkschaften das Wort geredet hat, über ihre Entwicklung während der Kriegszeit berichtet. „Der Deutsche Industriekongress“ schreibt in seinen „Mitteilungen“ vom November 1917 folgendes:

Trotz der für die Verarbeitung ungünstigen Kriegsverhältnisse sind seit Anfang dieses Jahres weitere 540 Firmen mit rund 27 Millionen Mark Jahreslohnsumme als Mitglieder neu gewonnen worden. Während des Krieges ist die Zahl unserer unmittelbaren Mitglieder insgesamt um 1530 auf jetzt 6680 gestiegen. Anschließliche mehrerer bedeutender Verbände und zahlreicher Einzelunternehmen stehen in nächster Zeit bevor. Wie die Arbeiter für ihre Gewerkschaften, müssen auch die Industriellen überall, wo sich Gelegenheit bietet, stets mit für ihre Organisation arbeiten.“

In den „Mitteilungen“ wird dann noch die in Arbeitgeberkreisen vielfach verbreitete Ansicht von der Schwächung der Gewerkschaften durch den Krieg als irrtümlich zurückgewiesen, sondern vielmehr von einem „unverkennbaren Machtzuwachs der Gewerkschaften“ gesprochen, weshalb „ein weiterer Ausbau der Schutzorganisation der Arbeitgeber umso notwendiger“ sei. Zumal der „nicht aus der Welt zu schaffende Interessengegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Kriegszeit zu außerordentlich schweren Auseinandersetzungen führen wird.“ Es wird diese Ansicht zwar mit angeblichen Äußerungen der Gewerkschaftsorgane begründet, allein man weiß ja, daß die Unternehmer sich gern als die Friedfertigen hinstellen, die sich nur notgedrungen gegen die bösen Friedensstörer, die Gewerkschaften, zur Abwehr rüsten.

Die Arbeiter aber, wenn sie nur die einfachste Einsicht und Ueberlegung obwalten lassen, werden aus solchen Äußerungen erkennen, wie notwendig ihre Einigkeit ist und wie wenig sie sich Zerstückelungsbestrebungen in den Gewerkschaften leisten dürfen.

Musik-Instrumente



Mundharmonikas, Marschflöten und Piccoloflöten, Flöten aus Metall, Okarinas
Ziehharmonikas in allen Preislagen
:: Gitarren in reicher Auswahl ::
Mandolinen :: Konzertzithern

Akkordzithern mit unterlegbaren Notenblättern, sofort ohne Vorkenntnisse kann man die beliebtesten Lieder, Tänze und Märsche spielen.

Musikwerke mit auswechselbaren Notenplatten.

Auf Wunsch werden die Instrumente direkt verpackt und zum Versand gebracht. Mein illustrierter Katalog steht Liebhabern zur Verfügung.

Fritz Müller, Musikalienhandlung

Musikinstrumenten- und Pianolager

I. und II. Stock, Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse. 1821

Gute Leipziger Pelze

in grosser Auswahl.
Extra billig! — Nur
Karl-Friedrichstrasse 6
1. Trepp
(Neb. Fa. Spiegel & Wels
Nähe Schlossplatz).
Keine teure Ladenmiete.
1275 K. Schorpp.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.
G. Meck, geb. Stürmer
Erbsengrabenstr. 21, 2. etod.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert.
Kreuzstrasse 20, früher Adler-
strasse 28. K. Möser. 1289

Silwans,

sehr schöne, neue, zu verkaufen.
Volzerei R. Köhler
Zeilgasse 25. 1790

Bekanntmachung.

Ihre königliche Hoheit, die Großherzogin Luise, hat am 8. d. M. anlässlich der Stadtgemeinde zur Verwendung für hilfsbedürftige Familien den Betrag von 5000 Mk. zugewiesen.

Für diese hochherzige Spende spreche ich namens der Stadtverwaltung und der Bedachten den ehrerbietigsten und herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1917. 1893
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch und Futtermitteln sowie an Brot für das städt. Altersheim und das städt. Kinderheim soll für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis einschl. 31. Dezember 1918 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Mittwoch, den 12. Dezember 1917, vorm. 10 Uhr beim städt. Bauamt (Rathaus, Zimmer Nr. 81), wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Angebote sind in Prozenten unter den festgesetzten Höchstpreisen zu stellen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Karlsruhe, den 27. November 1917. 1789

Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Fett-Verteilung.

Von Freitag, den 7. Dezember bis Montag, den 10. Dezember 1917 einschließlich, wird in den

Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 180 einschließlich

an die eingelagerten Kunden Fett (Butter, Kunstspeisefett und Margarine) abgegeben

Kopfmenge 100 Gramm gegen Zeitarbeiter C und D Nr. 74. Kranke und Kranke werden in den Befamten Stellen eingelöst.

Recht für Abrechnung, Mittwoch, den 12. Dezember 1917.

Die Waren müssen innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden, nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und können nicht mehr eingelöst werden.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Zither-Unterricht umsonst

erhält wer Wilhelmstraße 32, 1. Trepp, eine Afford-Zither kauft. Vorzögl. preiswerte Instrumente, ohne Vorkenntnis, leicht spielbar. Eine Freude für Alt und Jung. 1807

Solide Zahler Zeitzahlung gestattet.

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.

Wintermäntel, Plüschmäntel,

Seidenmäntel, Wettermäntel,

Mantelkleider, Jackenkleider,

Röcke, Blusen, Unterröcke,

Pelze, Muffe, Plüschgarnituren.

Große Auswahl. — Keine Ladenspesen. 1875

Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. 1791
Nr. Zirkel 13, II.

Apollo-Theater

Marienstraße 16

3 Minuten von der Straßenbahn-Haltestelle Stadgarten-Schützenstraße.

V. Bunte Volks-Unterhaltung

Sonntag den 9. Dezember 1917

Mittags 1/2 4 Uhr Abends 7 Uhr

Mitwirkende:

Gesellschaft „Liberta“, musikalisch-theatralische Vereinigung, und

Baritonist Herr Manherr als Gast.

Försters Hofel.

Vollstück in 1 Aufzug.

Schruppe kommt.

Militärischer Schwank in 1 Akt.

Karten zu Mk. 1.—, 50.—, 80.—, 1.—, 50.—, 80.—, 1.—, 50.—, 80.—

Galerie Mk. —, 20.—, Militär unterm Feldwebel Einheitspreis Mk. —, 50.—, bei Agacenspezialgeschäft Franzer, Adlerstraße 22, Filiale Meyle (Frau Anderer), Marienstraße 55, Restauration zum Apollo-Theater sowie an der Tages- und Abendkasse. 1838

Bier-Ausschank.

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt

jüngere Burschen

und

Mädchen.

Arbeitsbuch und Dittungs Karte mitbringen.

Gesellschaft Sinner

in Karlsruhe-Grünwinkel. 1891

Melker

für 12 Kühe zum sofortigen Eintritt gesucht.

Neck, Nuitsstraße 20. 1828

Konsumverein für Bretten u. Umgeg. c. G. m. b. H.

Einladung zur ordentlichen

1838

General-Versammlung

am Sonntag, den 16. Dez. 1917, nachmittags 2 Uhr, im Saale zur „Wacht am Rhein“.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
6. Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat nach § 16 des Statuts.

Vollzähligem und pünktlichem Erscheinen steht entgegen
Die Gesamtoverwaltung.

*NB. Von Mitgliedern, die zum Wehrdienst einberufen sind, werden die Frauen gebeten zu erscheinen.

Stadt-Konzerthaus.

Samstag, den 8. Dezember 1917

abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

des

Ersatz-Bataillons des 1. Badischen Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109.

Mitwirkende:

Frln. Hofopernsängerin Elisabeth Friedrich
Herr Hofopernsänger Benno Ziegler
Herr Hofmusiker Ottomar Voigt

und die

verstärkte Kapelle des Ersatz-Batl. (Musikleiter: Oscar Lucas).

Karten zu Mk. 2.20, 1.20 und 80 Pfg. bei

Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr. 1894

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Zur Ersparrung von Heizung und Beleuchtung sehen wir uns veranlaßt,

von Donnerstag, den 6. ds. Mts. ab unsere Verkaufsstellen an sämtlichen Werktagen

morgens 1/2 8 Uhr zu öffnen und

abends 1/2 8 Uhr zu schließen.

Die Mittagspause von 1—1/2 3 Uhr wird

beibehalten, Sonntags bleibt wie bisher geschlossen. 1892

Karlsruhe, den 5. Dezember 1917.

Der Vorstand.

Die nächste Beratungstunde für Lungenkranke

findet am

Freitag, den 7. Dezember d. Js.

nachmittags 1/2 4 Uhr

in der

Städt. Abtalarisch. Klinik, Eingang Steinstr. 1836

Badischer Frauen-Verein, Abteilung V.